

Erscheint täglich Abends

Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner

Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.

Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.

Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Anzeigengebühr

die 6 Spalten. Kleinzeile oder deren Raum für Hefzige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hintern Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

An unsere Leser!

Die „Thorner Ostdeutsche Zeitung“ tritt am 1. April in ein neues Quartal und bittet ihre auswärtigen Abonnenten, die Erneuerung des Bezugs bei den Postämtern ungesäumt veranlassen zu wollen, wenn mit Sicherheit auf die regelmäßige Lieferung der „Thorner Ost. Zeitung“ gerechnet werden soll. Durch die bei diesem Vierteljahrwechsel zum ersten Mal in Wirksamkeit tretende Neuerung über die Einziehung der Bezugspreise durch die Briefträger ist den Abonnenten der Abschluß einer rechtzeitigen Weiterbestellung ja auch bedeutend erleichtert worden. Neubestellungen auf unser Blatt werden von allen Briefträgern und Postanstalten zum Preise von 2 Mk. für das Vierteljahr (mit Botenlohn, 2,42 Mk.) entgegengenommen.

In der Stadt und den Vororten werden bei allen unseren Abholstellen, sowie in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, schon jetzt Bestellungen auf das nächste Vierteljahr bzw. den nächsten Monat angenommen. Der Bezugspreis beträgt für die hiesigen Leser 1,80 Mk. (monatlich 60 Pf.). Durch unsere Boten frei ins Haus gebracht, kostet die „Thorner Ostdeutsche Zeitung“ 2,25 Mk. vierteljährlich, (monatlich 75 Pf.).

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 22. März.

Vor Eintritt in die Tagesordnung macht Präsi. v. Kröcher Mitteilung von dem Empfang des Präsidiums beim Kaiser. Er schildert den Empfang weithin in der von den Zeitungen nach Mitteilung des „Vollständigen Deleg. Bureau“ verbreiteten Form.

Abg. Richter (fr. Wp.) bemerkt zur Geschäftsordnung: Es war bis jetzt nicht üblich, derartige Neben Er. Majestät, die ohne Anwesenheit eines verantwortlichen Ministers gehalten wurden, hier wiederzugeben. Dieselben können deshalb auch keiner Kritik unterworfen werden. Ich stelle fest, daß eine Mitteilung wie die des Präsidiums in diesem Hause früher nicht vorgekommen ist.

Präsident v. Kröcher: Meine Herren! Ich habe Ihnen natürlich nicht jedes Wort Er. Majestät genau wiedergeben können, sondern nur das, was nach meiner Meinung wichtig für Sie ist. Zum Andenken an den Tag lag wohl der Grund nicht fern, von den Attentaten zu sprechen. (Sehr richtig! rechts!) Ich habe dabei keinen Vergleich zwischen dem Bremer Vorfall und den Attentaten von 1878 gezogen; ich hatte mir das wohl überlegt und nur gesagt: Se. Majestät hätten nun Ähnliches erfahren. Ich denke, die Zulässigkeit dieser Äußerung wird kaum bestritten werden können. (Sehr richtig!) Ich denke, das ist eine Äußerung, hinsichtlich welcher es keine Parteifreiheiten gibt. (Sehr richtig!) Ich habe mich zu dieser Äußerung berechtigt und auch verpflichtet gehalten, ebenso dazu, die Ansicht, die Se. Majestät haben, dem Hause mitzuteilen. Ich hoffe, daß es mir gelungen ist, die Ansicht hier richtig vorzutragen.

Abg. Dr. Krause-Königsberg (nl.): Ich kann als einziger Zeuge der Unterredung nur bestätigen, daß unser Herr Präsident den Inhalt derselben richtig wiedergegeben hat. Eine Parallele zwischen den Attentaten von 1878 und in Bremen hat nicht gezogen werden sollen; der Hinweis bezog sich lediglich auf die Verlegung. Wenn das Haus seinem Präsidium einen derartigen Auftrag erteilt, dann handelt es sich bei der Mitteilung über die Erledigung desselben nicht um einen Akt der Staatsverwaltung, sondern nur um eine Äußerung Er. Majestät, die kennen zu lernen, das Haus ein Interesse hat. (Sehr richtig!)

Abg. Frick (fr. Wp.) stimmt dem Vorredner überall bei.

Abg. Graf Limburg-Sturum (l.): Die Anwesenheit eines Ministers würde nur nötig gewesen sein, wenn es sich um einen Regierungsakt des Königs handelte. Um einen solchen handelte es sich nicht. (Sehr richtig!) Das geht aus der Äußerung unseres Herrn Präsidenten deutlich hervor, und wir können es ihm nur danken, wenn er uns Dinge mitteilt, die geeignet sind, ins Volk zu dringen, und wenn diese in der Presse erteilt werden.

Abg. Richter: Allerdings hat der Präsident angegeben, daß sein Hinweis auf das 78. Attentat sich nicht auf das Subjekt, sondern nur auf die Verlegung bezog, eine Klarstellung, von der ich gern Kenntnis nehme. Nach den Schilderungen in der Presse lassen sich die Vorgänge nicht mit einander vergleichen. Es handelt sich um einen Regierungsakt. Der Kaiser sagte ausdrücklich (der Präsident unterbricht den Redner mit

der Bemerkung, daß er eine Kritik der Äußerungen Er. Majestät nicht gestatte. — (Sehr richtig! rechts.) Sie sehen schon daraus, in welche schwierige Lage wir kommen. Wenn es früher nötig erschien, daß der Monarch dem Hause eine Mitteilung machen wollte, so wurde dafür die Form einer Botschaft gewählt. Ich gehöre 30 Jahre dem Parlament an. (Rufe: Leider!) Ja, meine Herren, Sie sind ja noch viel zu jung, um diese Frage richtig zu beurteilen. Ich erhebe Einspruch gegen diese Neuerung in der Verkehrsform mit dem Parlament.

Präsident v. Kröcher: Der Zwischenruf „Leider“ sei ihm nicht gleich verständlich gewesen; er halte denselben für so wenig freundlich, daß er ihn gerügt haben würde.

Das Haus tritt nunmehr in die Tagesordnung ein. Die Gesetzentwürfe, betr. die Eingemeindung von Gaarden in Kiel und Geseke, Eppenhäusen und Delsborn in Hagen i. W. werden in erster und zweiter Lesung debattiert und genehmigt.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs, betr. das Oberpräsidium Berlin.

Minister Frhr. v. Rheinbaben empfiehlt die Vorlage zur Annahme. Es sei eine Beschränkung der Selbstverwaltung nirgends beabsichtigt.

Abg. Krüger-Bromberg (fr. Wp.) verlangt ganze Arbeit. Die Vorlage würde vielleicht für eine Reihe von Jahren ausreichen, dann aber eine neue Vorlage nötig machen; da sei es doch besser, sofort an die Schaffung einer neuen Provinz Berlin zu gehen.

Abg. Graf Bernstorff (fr.): Allerdings ist die Vorlage vom Hause angeregt und verlangt worden; aber es ergeben sich doch erhebliche Bedenken gegen die uns hier gemachten Vorschläge, namentlich erscheinen die Interessen der Provinz Brandenburg nicht genügend berücksichtigt.

Abg. Dr. Jrmmer (l.) sieht der Vorlage viel freundlicher gegenüber als der Abg. Krüger.

Abg. v. Savigny (3.): Von meinen Freunden wird die Notwendigkeit der Vorlage voll anerkannt. Der Vorschlag allerdings, daß ein Regierungspräsident für Berlin genüge, sei eine Degradation Berlins.

Abg. Richter (fr. Wp.): Die Vorlage ist nicht wert, das immer neues Nichts nach sich ziehen wird. Was in der Verwaltung Berlins vernachlässigt sein soll, die Wasserbauten der Flußläufe, das liegt nicht an den Verwaltungsbehörden, sondern an dem Fehlen der baulichen Behörde, die ja inzwischen geschaffen ist. Eine capitis diminutio Berlins aber bedeutet die Gefährdung der Bezirks-Anschlüsse. Man erwartet von einem wohlwollenden Oberpräsidenten die Lösung wichtiger sozialer Fragen, namentlich der Wohnungsfrage. Aber in der That haben die sämtlichen Oberpräsidenten in der Wohnungsfrage wenig geleistet. Sie haben Probleme aufgestellt. Dazu braucht man doch keinen Oberpräsidenten. Ähnlich liegen die Verhältnisse in Bezug auf die Unterstellung der Militärämter in der Sache selbst, nicht in der Organisation der Verwaltung, und namentlich nicht in dem Fehlen eines Oberpräsidenten. — Der ganzen Umgebung Berlins müsse man Stadtrechte verleihen; das seien keine Vorurteile, wenn auch gelegentlich dort ein Stück freies Feld liege.

Minister Frhr. v. Rheinbaben: Es handle sich hier um keine Partei-, sondern um eine Verwaltungsfrage, die aufgebaut sei auf den von den Gesetzgebenden Körperschaften gegebenen Grundlagen. Den Gemeinden seien vollständig disparate Aufgaben gestellt, sobald eine schablonenhafte Vereinigung mehr Schaden als Nutzen würde. Richters Vorwurf der Beschränkung der Selbstverwaltung sei nach keiner Richtung begründet. Von den Vorurteilen seien nur wenige entwickelt, daß die Eingemeindung zu empfehlen wäre.

Abg. Dr. Langerhans (fr. Wp.) äußert sich ganz im Sinne des Abg. Richter.

Die Vorlage geht an eine besondere Bierzechner-Kommission.

Nächste Sitzung Dienstag, 12 Uhr: Kleine Vorlagen; Petitionen.

Schluß 3 1/2 Uhr.

Deutsches Reich.

Der Kaiser ist jetzt wieder völlig hergestellt. Er wird am 28. d. M., 11 Uhr vormittags, das Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1 in die neue Kaserne am Kupfergraben führen und dort um 1 Uhr nachmittags in der neuen Ressource frühstücken.

Der Kaiser und die Keeser. Der Kaiser hat der Witwe des jüngst verstorbenen Hamburger Reeders Carl Laeisz folgendes Beileidstelegramm gesandt:

Berlin, Schloß 22. März.

Beim Hinscheiden Ihres Gatten, dessen erfolgreiche Tätigkeit als einer der größten und strebsamsten Reeder Deutschlands ihm stets einen bleibenden Namen in der Geschichte der Hamburger Segelschiffahrt bewahren wird, spreche ich Ihnen meine aufrichtigste und warmste Teilnahme aus.

Wilhelm I. R.

Der Kronprinz wird, wie von verschiedenen Seiten gegenüber anderslautenden

Meldungen versichert wird, schon das kommende Sommerhalbjahr an der Universität Bonn zubringen. — An den bevorstehenden Besuch des Kronprinzen in Wien soll sich ein solcher in Budapest anschließen.

Das Befinden des Finanzministers Dr. von Miquel, der sich am Mittwoch eine sehr starke Erkältung zugezogen hatte, ist noch keineswegs erheblich besser. Gleichwohl hat der Minister Sonnabend mit dem zur Zeit in Berlin weilenden Oberpräsidenten von Posen, Herrn von Bitter, und dem Oberbürgermeister von Posen, Herrn Witting, eine längere Besprechung wegen Aufbringung der Mittel für das Festungsterrain abgehalten. Dr. von Miquel wird sich Schonung auferlegen müssen und noch einige Tage gezwungen sein, das Zimmer zu hüten.

Das Staatsministerium trat Sonnabend, nachmittag 3 1/2 Uhr, unter dem Vorsitz des Grafen Bülow im Dienstgebäude am Leipziger Platz zu einer Sitzung zusammen.

Die letzte Sitzung im Abgeordnetenhaus vor den Osterferien wird am 26. März stattfinden. Die Ferien werden alsdann bis zum 23. April währen.

Der Bundesrat nahm in der am Freitag unter dem Vorsitz des Staatsministers, Staatssekretärs des Innern, Dr. Grafen v. Posadowsky-Wehner abgehaltenen Plenarsitzung die Gesetzentwürfe wegen Feststellung des Reichshaushalts-Etats auf 1901 und wegen Feststellung des Haushalts-Etats für die Schutzgebiete auf 1901 in der Fassung der Reichstagsbeschlüsse an.

Die Reichstagskommission für die Gewerbegerichtsreform hat über die Bildung der Einigungsämter mit allen gegen eine (sozialdemokratische) Stimme beschlossen, die Zusammensetzung des Einigungsamtes den streitenden Parteien selbst anheim zu geben. Der Vorsitzende ist unter allen Umständen gegeben in der Person des Vorsitzenden des Gewerbegerichts. Wenn aber das Gewerbegericht als Einigungsamt in Funktion treten soll, so bleiben die Besitzer des Gewerbegerichts gänzlich bei Seite. Vielmehr ernannt jede der streitenden Parteien ihre Vertrauensmänner in gleicher Zahl als Beisitzer.

Zur Kohlenfrage. Wie den „Berl. N. N.“ gemeldet wird, beabsichtigt das Kohlen-Syndikat, keinerlei weitere Einschränkung der Förderung eintreten zu lassen, sondern an der bisherigen Einschränkung von zehn Prozent gegenüber der Beteiligungsziffer auch im zweiten Quartal festzuhalten.

Die Folgen. Wie man in Holland über die deutsche Politik in Südafrika denkt, wurde einem Fabrikanten in Gronau i. B. folgendermaßen von einem Auftraggeber in den Holland. Kolonien nahe gelegt: Er erhielt vor Kurzem einen Probeauftrag einer holländischen Einkaufsgesellschaft auf eine große schmiedeeiserne Riemenseil für Niederl.-Indien. Die Gesellschaft machte bei der Bestellung zur Bedingung, alle Kennzeichen des deutschen Ursprungs zu vermeiden, falls er aus weitere Bestellung rechnen wolle, da die Herren drüben vorläufig von den deutschen Fabrikaten nichts wissen wollten, wegen Deutschlands Stellung gegenüber dem schändlichen Krieg in Südafrika.

Eine Protestresolution gegen Broterverteuerung beschloß nach einem Telegramm aus Kiel das dortige Stadtkollegium mit großer Majorität.

Die neue Zuckerkonferenz, welche in Brüssel zusammentreten wird, ist für die zweite Hälfte des April in Aussicht genommen. Das Brüsseler Blatt „Soir“ nennt diesen Termin; weitere Bestätigung bleibt noch abzuwarten.

Der „Staatsanzeiger“ meldet: Der Unterstaatssekretär im Landwirtschafts-Ministerium Sterneberg wurde der Charakter als Wirklicher Geheimrat mit dem Prädikat Exzellenz verliehen.

Die Diätenfrage. Die „Frankfurter Zeitung“ teilt mit, Graf Bülow halte die Einführung von Diäten für gerecht und nützlich. Die Kenntnis hiervon habe bei der ersten Be-

ratung des Antrags im Reichstag einen gewissen Einfluß geübt. Aber es sei inzwischen kein Geheimnis mehr, daß der Kaiser ein Gegner der Diäten für den Reichstag sei, wenigstens wenn nicht „Kompensationen“ dafür eintreten. Seitdem sich die Konservativen dieser Ansicht vergewissert hätten, seien sie in ihrer Haltung gegen die Diäten wieder gefestigt worden. — Es wird sich also bald auch in der Diätenfrage bestätigen, ob „der Kaiser sein eigener Kanzler sein will.“ — Um ein Sonettgesetz nach Art des Margarinegesetzes petitioniert der rheinisch-preussische Landwirtschaftliche Verein und die „Leipziger Vienenztg.“

Korvettenkapitän Lank, der am 1. April sein Kommando beim Reichsmarineamt antreten sollte, wird nach der „Kreuztg.“ wegen noch nicht ganz gefestigter Gesundheit noch einen Nachurlaub erbitten müssen.

Der sozialdemokratische Pastor a. D. Paul Göhre wollte am Montag in Frankenberg im Wahlkreis Rochlitz-Flöha über „die geplante Brotverteuerung“ sprechen, die Versammlung wurde indessen, ebenso wie eine zweite unmittelbar darauf angemeldete polizeilich verboten.

Das obereschlesische Roheisen-Syndikat perfekt. Der „Breslauer General-Anzeiger“ meldet vom 23. d.: Nachdem diejenigen Werke, welche sich in der letzten Sitzung eine Bedenkzeit erbeten, neue Einwände nicht erhoben haben, kam das obereschlesische Roheisen-Syndikat heute endgültig zu stande. Dasselbe hat den Zweck, durch gemeinschaftliche Maßregeln den Absatz der Roheisenerzeugung zu regeln, die ausländische Konkurrenz abzuhalten und den Export zu fördern, daneben auf eine der Marktlage entsprechende Preisbildung hinzuwirken.

Eine große Volksversammlung in Greifswald proklamirte den Syndikus Gothein-Breslau nach dessen Rede über Handelsverträge zum liberalen Kandidaten für die Reichstags-Erfazwahl in Grimmen-Greifswald.

Das Ende des nächtlichen Topfes in der vierten Klasse. Von einer grundlegenden Eisenbahnreform giebt Herr Schweinburg der Welt Kunde, indem er schreibt: Nachdem die Bahnsteigperron auf den Hauptbahnen fast allgemein durchgeführt ist, erscheint die Verwendung von Durchgangswagen in Personenzügen nicht mehr von solcher Bedeutung, wie früher. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat daher in Aussicht genommen, bis auf weiteres nur Abteilwagen — abgesehen von den Wagen für D-Züge — beschaffen zu lassen. Bei den Anmeldungen der Eisenbahndirektionen soll hierauf gerücksichtigt und darauf Bedacht genommen werden, den Bedarf an Durchgangswagen für Nebenbahnzüge aus den Beständen der Hauptbahnen zu decken. Der Minister hat ferner beschlossen, die künftig zu beschaffenden Personenwagen IV. Klasse mit Aborten auszurüsten zu lassen. Diese Wagen sollen nach ihrer Anlieferung in Fernzüge eingestellt werden, in denen Reisende in vierter Wagenklasse erfahrungsmäßig weite Strecken zurücklegen. — Bisher gab es — unglaublich, aber wahr — in den Wagen der vierten Klasse nicht das, was in denen der übrigen Klassen für unentbehrlich gehalten wird! Unter dem Reisegepäck der Passagiere IV. Klasse, besonders wenn Mütter mit Kindern reisten, befand sich daher vielfach in mehr oder minder diskreter Verpackung jenes über die ganze Kulturwelt verbreitete Gefäß in Thon oder Porzellan, von dem man um so weniger gern spricht, je unvermeidlicher es ist. Dieses Erzeugnis der Keramik wird nunmehr aus der vierten Wagenklasse verbannt sein! Endlich!

Schulpflicht und Religionsunterricht. Eine Reihe jüdischer Väter hatte Strafverfügungen erhalten, weil ihre Kinder den jüdischen Religionsunterricht nicht besucht hatten. Die Kinder hatten zuerst die evangelische Volksschule ihres Wohnortes besucht und in dieser auch von einem jüdischen Lehrer

israelitischen Religionsunterricht erhalten. Als nach dessen Abgang ein geeigneter Religionslehrer nicht mehr vorhanden war, ordnete die Regierung an, daß die jüdischen Kinder sich nach einer benachbarten Gemeinde begeben sollten, um dort israelitischen Religionsunterricht zu erhalten. Die Väter lehnten es aber ab, ihre Kinder zu dem Religionsunterricht nach der benachbarten Gemeinde zu senden. Im Gegensatz zum Schöffengericht erkannte die Strafkammer auf Freisprechung, und der Straßensatz des Kammergerichts wies die Revision der Staatsanwaltschaft als unbegründet ab, da eine Befragung nur dann erfolgen könnte, wenn es sich um die Durchführung der allgemeinen Schulpflicht handelte; davon könne aber im vorliegenden Falle nicht die Rede sein, denn es handelte sich hier um einen Unterricht, für den lediglich das kirchliche Interesse maßgebend war. — Hier wird also ein Unterschied zwischen allgemeinem Schulunterricht und konfessionellem Religionsunterricht gemacht. Sollte dieser Unterschied nicht auch auf alle die verschiedenen christlichen Religionsgemeinschaften zutreffen? Und wie, so fragen wir, kommt es, daß man die Dissidenten Kinder zur Teilnahme am christlich-konfessionellen Unterricht zwingt?

Der Verein deutscher Spiritusinteressenten hat beschlossen, dem Reichstage eine Petition um Ablehnung der Branntweinnovelle zugehen zu lassen. An die deutschen Konsumvereine soll die Aufforderung gerichtet werden, ihren Bedarf an Spiritus und Sprit ausschließlich bei ringfreien Lieferanten zu beziehen.

Immer gemütvoller! Der Verein der lothringisch-luxemburgischen Eisen- und Stahlindustriellen richtete an den Reichskanzler das Gesuch, die Einverleibung der Bureaurepubliken nur dann anzuerkennen, wenn England Bürgschaften für eine nicht differenzielle Behandlung aller eingehenden Waaren hinsichtlich der Zollsätze und der Eisenbahntarife giebt. — Sonst haben die Herren keine Bedenken?

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Vorlesungen in der Universität zu Budapest sind Sonnabend ohne Zwischenfall wieder aufgenommen worden.

Amerika.

General McArthur meldet, daß der Philippinen-General Fullon sich mit den unter seinem Befehl stehenden Aufständischen ergeben hat. Damit ist der Aufstand auf Panay beendet.

Der Krieg in China.

Entschädigung, welche China höchstens zahlen kann, wird von den Vereinigten Staaten auf 200 Millionen Dollars geschätzt. Die Vereinigten Staaten würden sich mit 25 Millionen begnügen und würden sogar bereit sein, ihre Forderungen noch herabzusetzen, wenn die anderen Mächte einwilligen, die übrigen in demselben Verhältnis zu reduzieren. Die Vereinigten Staaten würden sogar einverstanden sein, daß von China im Ganzen nur 100 Millionen Dollars gefordert werden, sie halten sich aber für verpflichtet, für ihre Staatsangehörigen und für die Republik selbst eine Entschädigung in demselben Umfange sicherzustellen, wie dies die anderen Mächte thun.

Einer Meldung der „North China Daily News“ zufolge wird der russisch-chinesische Vertrag bezüglich der Mandschurei am 26. März unterzeichnet werden.

Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Peking vom 22. März gemeldet: Heute traten die Ge-

sandten Deutschlands, Englands, Frankreichs und Japans zu einem Auschuß zusammen, um die Hilfsquellen Chinas zu prüfen und Mittel und Wege vorzuschlagen, wie die Kriegskosten bestritten und die Ansprüche von Privatpersonen befriedigt werden können.

General Gaselee ist in Shanghai eingetroffen. Das Gericht von einer Mobilisierung der japanischen Flotte und Zusammenziehung der russischen Flotte vor Korea bestätigt sich nicht. Die politischen Kreise sowie die in Shanghai lebenden Fremden halten Feindseligkeiten nicht für möglich.

Die japanische Presse erkennt in ihren Besprechungen des russisch-chinesischen Vertrages bezüglich der Mandschurei an, daß es für Deutschland schwierig sei, einzugreifen, und daß Japan, was es auch thun möge, allein vorgehen müsse.

Der deutsche Vizeadmiral v. Bendemann ist Freitag in Tientsin eingetroffen und Sonnabend früh nach Peking weitergereist.

Der Krieg in Südafrika.

Londoner Blätter melden aus Kapstadt vom 22. März: Dewet grub bei Senecal zwei Geschütze aus, die ehemals Prinsloo gehörten.

Die portugiesische Regierung hat den Ärzten und Krankenpflegerinnen des niederländischen Vereins vom Roten Kreuz jede Unterstützung zugesagt, um ihre Thätigkeit unter den südafrikanischen Flüchtlingen fortzusetzen. Die portugiesischen Behörden sollen die Ambulanzen stellen. Das Sanitätsmaterial und das Gepäck der Ambulanzen sollen von jedem Zoll befreit sein und die portugiesische Gesellschaft vom roten Kreuz ist, wie ihr Präsident erklärt hat, bereit, für jede Erleichterung zu sorgen. Zwei Ärzte und drei niederländische Pflegerinnen werden die südafrikanischen Flüchtlinge begleiten.

Aus der Arbeiterbewegung.

Der Ausstand der Hafenarbeiter in Marseille ist Sonnabend durch Zugeständnisse der beiden streitenden Parteien unter dem Einfluß der französischen Regierung in friedliche Bahnen gelenkt worden; eine definitive Einigung steht zu erwarten, und die Straßen der Stadt haben ihr ruhiges Aussehen wiedergewonnen. Es wird dazu aus Marseille gemeldet: Deputirte, General- und Municipalräte sowie Mitglieder sonstiger Körperschaften hielten eine Versammlung ab, welcher auch zwei Mitglieder der Ausstands-Kommission der Hafenarbeiter und Kohlenträger bewohnten. Von dem Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau traf bei der Versammlung ein Telegramm ein, in welchem mitgeteilt wird, daß die Rhetorik ein Schiedsgericht annehmen. Dieses Schiedsgericht solle den Zweck haben, diejenigen Punkte zu bestimmen, welche bei einer Vermittelung nach Anhören beider Teile beraten werden sollen. Die beiden Mitglieder der Ausstands-Kommission nahmen das Schiedsgericht unter der Bedingung an, daß es von der Generalversammlung der Ausständigen gebilligt würde. Nach Schluß der Versammlung begaben sich die Mitglieder der Körperschaften zum Präsekte, um ihn zu ersuchen, die Truppen zurückzuziehen oder wenigstens nicht auf den Straßen aufzustellen, da ja Verhandlungen jetzt eingeleitet würden. Der Präsekte gab seine Einwilligung dazu, daß das Militär von den Straßen zurückgezogen werde. Die Mitglieder der Körperschaften gaben ihrerseits das Versprechen, den Ausständigen arzuraten, sich ruhig zu verhalten.

Wie ein weiteres Telegramm aus Marseille berichtet, hat die Generalversammlung

schöne Weisen erklingen, noch schönere Neben gehalten, Toaste ausgebracht werden u. dann denkt man nicht an Folgen, dann giebt man sich dem Einflusse der fröhlichen Stunden voll und ganz hin. Und gemüthlich, fröhlich, in jeder Beziehung interessant und harmonisch verlief der Kommerz am Sonnabend, der in den Kreisen der Pennäler noch lange ein bevorzugtes Gesprächsthema bilden wird.

Ist nun im Leben des Mannes der Abschluß der Schulzeit durch das „Abiturium“ ein Tag ganz besonderer Wichtigkeit, so ist ein anderes Fest, welches in früherem Alter gefeiert zu werden pflegt, ein bei Knaben und Mädchen gleich wichtiges Ereignis, das man mit eigentümlicher Spannung erwartet, ich meine das Fest der Konfirmation. Am gestrigen Sonntag fanden hier zwei solche Feiern statt, die sich beide der regsten Beteiligung von Seiten der Kirchenbesucher zu erfreuen hatten. In der neufrädischen Kirche wurden die Konfirmanden des Herrn Superintendenten W a u b k e, in der altfrädischen die des Herrn Pfarrer J a c o b i eingeseget.

Der gestrige Sonntag gab dem Spezialitätenensemble des Schützenhauses Gelegenheit, sich in einer wohl gelungenen, gut besuchten Abschiedsvorstellung noch einmal in bestem Lichte zu zeigen. Alle Darbietungen gelangen aufs Vortrefflichste und fanden oft minutenlang anhaltenden Beifall, der die Künstler dann veranlaßte, immer und immer wieder eine Extragabe zu spenden. Besonders gefiel natürlich die wüthlich großartige Princivaly-Truppe mit der hübschen, netten „Miß Josephine“.

der Hafenarbeiter und der Ausländer die Einsetzung eines Schiedsgerichts angenommen.

Der Arbeiterkonflikt in Kopenhagen hat einen bedenklichen Umfang angenommen. Außer den Eisenbahnarbeitern haben auch die Bauschiller und die Hafenarbeiter einen Streit angekündigt.

In Montceau-les-Mines ist die Situation unverändert.

Der Ausstand der Ausländer in Neapel dauert fort. Mehrere hundert Arbeiter, die keinem Syndikat angehören, arbeiten unter dem Schutze der Polizei. Die Ladung des Dampfers „Massilia“ wird von der Mannschaft gelöscht. Zweitausend Ausständige versammelten sich in der Arbeitsbörse und beschloßen, die Arbeit wieder aufzunehmen, wenn man den von Süd-Frankreich kommenden Dampfern das Einlaufen in den Hafen verbiete. Man hofft, daß der Ausstand morgen beendet sein wird.

Provinzielles.

Schönsee, 24. März. An der Eisenbahnstrecke Schönsee-Gollub waren die Schienen kürzlich wieder mit großen Steinen belegt. Nach den Thätern werden eifrige Ermittlungen angestellt.

Marienburg, 22. März. In der heutigen Stadtvorordneten-Sitzung theilte Herr Bürgermeister Sandhuch zunächst ein Gutachten des Direktors der Gas- und Wasserwerke in Danzig bezüglich der hier zu errichtenden Wasserleitung mit; danach verdient die Anlage auf dem Willenberger Terrain den Vorzug. Dem Verkauf des südöstlichen Theiles des Fleischerfeldes an den Militäriskus wurde zugestimmt. Das Kriegsministerium beabsichtigt dort in den nächsten Jahren die Kaserne für ein zweites Bataillon Infanterie zu bauen und bis dahin die Parzelle als Exercierplatz zu verwenden. Die Stadt verlangt für den Quadratmeter 6 Mark und übernimmt ihrerseits die Herstellung sämtlicher Zufuhrstrecken. Der Anstellung einer technischen Kraft zur Beaufsichtigung der städtischen Bauten wurde zugestimmt; als Gehalt für diesen Beamten wurden 3000 Mark vorgesehn.

Marienburg, 23. März. Von einem unbekannten Lastwagen wurde heute vormittag ein 70jähriger Mann, Namens Johann Hemri, der hier zugereist war, überfahren. Der Wagen rollte über beide Beine hinweg, so daß der Schwerverletzte im Krankenhause, wohin er gebracht wurde, hoffnungslos darniederliegt.

Dirschau, 22. März. Heute vormittag traf in diesem Jahre der erste Dampfer von Danzig hier ein und setzte seine Fahrt nach Graudenz fort. Neuerst schwierig war die Fahrt in der Toten Weichsel, da die Eisschollen daselbst den Raddampfer sehr gefährdeten.

Elbing, 24. März. Herr Kommerzienrat Bernhard Voßer in Berlin hat anläßlich der Zweihundertjahrfeier des Königreichs Preußen eine Rentenarbeits-Kriegs-Invalidenstiftung gegründet und aus dieser Stiftung Herrn Landrat von Eydorf einen namhaften Geldbetrag zur Verfügung gestellt. Diese Geldsumme wird Herr Landrat von Eydorf an hilfsbedürftige Kriegsinvaliden der Kriegervereine Nogat-Niederung, Trunz, Baumgart, Bomehrensdorf, Neufisch-Niederung und Neufisch-Höhe verteilen.

Danzig, 23. März. In der gestrigen Sitzung der Stadtvorordneten wurden der hiesigen Vaterinnung zur Veranstaltung der Fachausstellung, welche in Verbin-

Der gestern abend im Viktoriagarten stattgehabte Volksunterhaltungsabend war durch eine Fülle von Besuchern ausgezeichnet, daß man wirklich kaum ein freies Plätzchen noch hätte auffinden können, der beste Beweis dafür, wie sehr die Idee dieser Veranstaltungen eine richtige, gute gewesen ist, und wie prächtig sich die Besucher bei den in so seltener Mannigfaltigkeit und Reichhaltigkeit dargebotenen Kunstgenüssen amüsieren. Am gestrigen Abende hatte der gut geschulte Männergesangsverein „Liederkreis“ es übernommen, das Programm durch eine Reihe trefflich ausgewählter Lieder zu eröffnen. Besonders stimmungsvoll muteten das schöne Möring'sche „Wie hab' ich sie geliebt“ und das frische „Neuer Frühling“ von Liebe an. Für Geige und Klavier wurden darauf eine Raffische Cavatine und eine Wieniawski'sche Mazurka in anerkennendster Weise zum Vortrag gebracht. Fräulein S. sang mit zarter, wohlgeschulter Stimme und warmem, innigem Vortrage eine Reihe entzückender Lieder. Das schwermütige, lebensfröhliche „Die Heide ist braun“ gelang nicht minder vortrefflich als der Hübich'sche „Lenz“. Herr Schwab fand mit seinem nun folgenden Tenorsoli ebenfalls vollen, ungetheilten Beifall. Den Schluß der dargebotenen Genüsse gab Herr Rechtsanwalt Stein, der in einem lichtvollen, packenden Vortrage eine Rheinreise von der Mündung bis Köln beschrieb. In den überaus gut gelungenen Skioptikonbildern Vortrag eine wertvolle Bereicherung.

bindung mit dem Deutschen Maler-Bundestage in Danzig stattfinden soll, eine Beihilfe von 800 Mk. gewährt.

Danzig, 24. März. Gestern Nachmittag gegen 3 1/2 Uhr wurde auf dem Bahnhofe in Zoppot der Weichensteller K n e l l e r II von dem einfahrenden Vorortzuge 444 (Danzig-Zoppot) überfahren und auf der Stelle getödtet. Der Verunglückte stand im 50. Lebensjahre, war verheiratet und hinterläßt eine Frau und 6 Kinder im Alter von 3/4 bis zu 20 Jahren, er war anscheinend dem Geleise zu nahe gekommen und von der Maschine des Zuges erfaßt worden.

d. Argenau, 24. März. Der Schneesturm setzte hier am Mittwoch gegen Mitternacht ein und wüthete bis Freitag Abend, also fast volle 48 Stunden mit unerhörter Heftigkeit. Alle Straßen und Bahnhöfe, welche der Sturm kreuzte, wurden durch zwei bis drei Meter hohe Schneehaufen unpassierbar, die Bewohner einzelner Straßen der Stadt, sowie der benachbarten Dörfer und Güter zeitweilig von jedem Verkehr abgeschnitten. Donnerstag und Freitag Abend gab es weder Zeitungen noch sonstige Postfachen. Ein bei Schadowitz festgefahrener Zug wurde erst nach fünfständiger Arbeit freigemacht. Hunderte von arbeitslosen Arbeitern finden bei der Beseitigung der gewaltigen Schneemassen willkommene Beschäftigung. — Freitag Abend wurde in Pfeiler's Hotel nach einem Vortrage des Verbandsreferenten Herrn Penzner aus Polen über die Organisation der Spar- und Darlehnskassen nach Verlegung des Genossenschaftsstatuts ein Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein gegründet, welchem sofort zahlreiche Mitglieder beitraten. In den Vorstand wurden Fabrikbesitzer Schwarz als Direktor, Forstsekretär Krause als Kassirer, Tischlermeister Krahn als Beisitzer, in den Aufsichtsrat Pfarrer Majewski als Vorsitzender, ferner Distriktskommissar a. D. Weiße, Gutsbesitzer Eichstädt, Postvorsteher Fabicht, Förster Wolfram, Seedorf und Gutsbesitzer Bohlmann-Eichthal gewählt. — Lehrer Eich ist vom 1. April ab nach Nowogradow, Lehrer Klische vom selben Zeitpunkt ab nach Kolmar, vom 1. April ab, hierher versetzt. — Montag, den 25. d. Mts. wird im Hinz'schen Gasthause durch Vermittelung des Kaufmanns D a n n a u s T h o r n, das hiesige Gut Walthershof parzellirt.

Bromberg, 13. März. In der letzten Sitzung der Handelskammer für den Regierungsbezirk Bromberg wurde folgende Resolution angenommen: 1. beim Minister für öffentliche Arbeiten dahingehend zu petitioniren, daß die beschränkende Bestimmung im Ausnahmestadium für Futter und Streumittel vom 6. Februar 1901, wonach diese Frachtermäßigung nur den Landwirten, Zuckerfabriken, landwirtschaftlichen Genossenschaften oder sonstigen landwirtschaftlichen Vereinigungen zugewendet wird, baldmöglichst aufgehoben werde; 2. beim Minister mit Abschrift dieser Petition um Unterstützung derselben im Interesse des dadurch geschädigten Handels und der beteiligten Industrie vorstellig zu werden. — Für die kaufmännische Fachschule in Gnesen bewilligte die Handelskammer in derselben Sitzung 300 Mk. zur Anschaffung von Prämien für die Schüler.

Posen, 23. März. Das Ergebnis der gestern unter dem Vorsitz des Herrn Finanzministers in Berlin gepflogenen Verhandlungen wird als ein durchaus einträgliches bezeichnet. Der alsbaldige Beginn der Entseftung, insbesondere die Niederlegung des Berliner Thores und die Aufhebung der Rayonbeschränkungen — noch im Laufe dieses Jahres — ist gesichert. Eine finanzielle Beteiligung der Stadt und eine Belastung ihres Budgets ist hiermit nicht verbunden.

Lokales.

Thorn, den 25. März 1901.

— Personalien. Bei der Kadetten-Verteilung 1901 ist der Portepceunteroffizier Bod als Leutnant, vorläufig ohne Patent, im Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. Bomm.) Nr. 61 eingestellt.

— Personalien aus dem Kreise Thorn. Der Herr Oberpräsident hat den Gutsbesitzer Herrn Windmüller zu Breitenhal zum Amtsvorsteher für den Bezirk Guttan und den Administrator Hoppenrat zu Neu-Grabia zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Grabia ernannt. — Der Gastwirt Rudolf Morsch in Thorn-Papau, ist als Waisenrat für die Gemeinde Thorn-Papau verpflichtet. — Der Schulvorsteher, Besitzer Johann Wunsch II in Penjau ist zum Schulkassenrendanten gewählt und bestätigt worden.

— In der Landwirtschaftsschule zu Marienburg fand am Freitag und Sonnabend unter dem Vorsitz des Regierungs-Schulrats Rohrer aus Danzig die Abiturientenprüfung statt. Es bestanden: R. Krüger, F. Emmrich, J. Claassen, H. Halb-Marienburg, C. Battree-Elbing, B. Rothart-Gollub, C. Polzfuß-Thorn, W. Knöppler-Marienerwerder, D. Raft-Schuppe, H. Hinz-Berlin, G. Döhning-Lesewitz, E. Preuß-Dirschau, A. Störmer-Königsdorf und E. Penner-Lesewitz.

— Wir hatten kürzlich mitgeteilt, daß die Herren Dreier und Paul die einzigen Lehrer seien, welche in Mocker ihren Wohnsitz haben.

Dies ist nicht der Fall, denn außer den beiden Genannten wohnen noch zwei Lehrer und drei städtische Lehrerinnen aus Thorn auf der Mader.

— **Endlich bestätigt.** Vor etwa einem halben Jahre wählte der Danziger Magistrat den Lehrer Sasse aus Mader für eine der dortigen Volksschulen. Die Regierung von Marienwerder hat jedoch die Danziger Regierung dem p. Sasse die Bestätigung zu verweigern, da es bei dem herrschenden Lehrermangel nicht möglich sein würde, die von ihm befehlerte Stelle zu besetzen. Infolgedessen wurde die Bestätigung auch verweigert. Der Danziger Magistrat hat aber mit Zähigkeit an der einmal erfolgten Wahl festgehalten und ist an zuständiger Stelle für die Bestätigung eingetreten. Nunmehr ist dieselbe erfolgt, und der Lehrer S. hat die Anweisung erhalten, seine neue Stelle zum 1. April d. J. anzutreten.

— **Gastspiel des Jbten-Theaters.** Wie wir schon einmal berichteten, findet am 30. und 31. März wiederum ein Gastspiel des Jbten-Theaters im Schützenhaus-Theater statt. Als das Ensemble zu Beginn dieses Monats zum ersten Mal bei uns erschien, glaubte man, demselben keinen besonderen Erfolg in Aussicht stellen zu können. Dies hatte seinen hauptsächlichsten Grund einerseits in dem Vorurteil gegen Jbten-Aufführungen im Allgemeinen, andererseits durch das Mißtrauen unseres Publikums gegen die schauspielerischen Leistungen dieses eigenartigen Ensembles. Heute freilich können wir ganz anders darüber urteilen, denn die Gastspiele des Jbten-Theaters hinterlassen einen so tiefgehenden günstigen Eindruck, wie wir ihn bei anderen Erscheinungen der Gegenwart kaum wieder empfunden haben. Dieser beruht nicht allein auf dem geistvollen Inhalt der Handlung sondern auf der vollendeten Darstellung jedes einzelnen Mitwirkenden. Das Spiel war ein so natürliches, lebenswahres, daß man bei einzelnen Szenen vergessen konnte, man befände sich im Theater. Wir bemerken, daß das Gastspiel nur für zwei Abende berechnet ist, und ist wohl mit Sicherheit zu erwarten, daß das Haus bis auf den letzten Platz gefüllt sein wird.

— **Auf den Kammermusikabend David-John** am 27. d. Mts. wollen wir an dieser Stelle nochmals empfehlend hinweisen.

— **Der Kriegerverein Thorn** hielt am Sonnabend eine Versammlung ab, die der erste Vorsitzende, Herr Hauptmann Maeder, um 8 1/2 Uhr eröffnete. Redner gedachte mit wehmütigen Worten des Geburtstages weiland Kaiser Wilhelms I. und der verabschiedungswürdigen That in Bremen und verlas das vom Vorstand des Preussischen Landeskrieger-Verbandes an Seine Majestät gerichtete Ergebnissadresse; mit der in derselben ausgesprochenen Gesinnung wisse sich der Krieger-Verein Thorn eins. Das Antwortschreiben wurde stehend angehört. Mit dem Wunsche, daß Seine Majestät bald wieder genesen möge und mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hurrah schloß der Vorsitzende seine Ansprache. Aus Anlaß der in letzter Zeit wiederholt stattgefundenen sozialdemokratischen Versammlungen machte der Vorsitzende darauf aufmerksam, daß Kriegervereine und Sozialdemokratie niemals zu einander gehören; sollten Kameraden darunter sein, welche den sozialdemokratischen Lockungen Gehör schenken, so mögen sie ihrer übernommenen Verpflichtung — Liebe und Treue zu Kaiser und Reich, Landesfürst und Vaterland — eingedenk sein; keineswegs dürfen Sozialdemokraten im Kriegerverein gebildet werden.

— Fünf Kameraden haben sich zum Beitritt gemeldet, 13 Kameraden mußten wegen Wegzuges bzw. rückständiger Beiträge gestrichen werden. Es soll von nun an mehr auf die pünktliche Zahlung der Vereinsbeiträge gehalten werden. Zum Kaiser-Wilhelm-Denkmal-Fonds wurden weitere 100 Mark bewilligt. Die Kameraden wurden darauf hingewiesen, daß das unbefugte Tragen von Ehrenzeichen strafbar ist, ebenso wenig dürfen den Ehrenzeichen ähnliche Abzeichen getragen werden. Der Herr Oberpräsident hat durch Verfügung vom 7. d. Mts. der beschlossenen Auflösung der Vereins-Sterbekasse seine Zustimmung erteilt. Die bisherigen Mitglieder der Vereinssterbekasse gehören nunmehr der Sterbekasse des Deutschen Kriegerbundes an; die Aufnahme-

scheine werden ihnen in kürzester Zeit zugehen. Die „Zeld-Post“ — Tageszeitung und Familienblatt für das wehrhafte Deutschland — wurde in empfehlende Erinnerung gebracht. Die Versammlung war von 30 Kameraden besucht; nach Erledigung der Tagesordnung blieb man noch bei Gesang und anregendem Gespräch einige Zeit beisammen. Eine regere Beteiligung der Kameraden an den Vergünstigungen ist sehr erwünscht.

— **Temperatur** um 8 Uhr morgens 1 Grad Kälte, Barometer 27,8 Zoll.

— **Wasserstand** der Weichsel bei Thorn 2,92 Meter.

— **Gefunden** auf dem Altst. Markt ein Glaser Diamant, am Bilz ein Taschentuch gez. R. R. an Tivoli zwei Schlüssel; zugekauft ein Hund bei Broblewski, Ulanenstr. 16.

— **Penjan, 24. März.** Heute fand die Sitzung des Lehrervereins Thorn-Stradniederung hierab statt. Der schlechten Wege halber war die Versammlung nur gering besucht. Da der Vortragende nicht erschienen war, wurde der Aufsatz „Zur Bewegungsbewegung“ (Schulblatt 19) vorgelesen und besprochen. Lehrer Sielaff sprach dann über „Schulmann als Erzieher“ von Otto Ernst (Schmidt). Der Gedankenaustausch über dieses Stück war ein recht reger. Es wurden noch mehrere Schulfragen besprochen. Nachdem der Termin für die nächste Sitzung bestimmt war (11. Mai), schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Kleine Chronik.

— **Einweihung.** Freitag wurde von der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt für das Großherzogtum Hessen die bei Sandbach im Odenwald errichtete Heilanstalt für Lungenkranke, welche den Namen „Ernst Ludwig-Stiftung“ erhielt, feierlich eingeweiht. Der Feier wohnten der Präsident des Reichsversicherungsamts Gabel und Vertreter der hessischen Regierung b.

Neueste Nachrichten.

— **Küstrin, 23. März.** Der Garnisonpfarrer Dr. Rimz, der hier erst seit kurzer Zeit amtiert, ist zum Erzieher des jüngsten kaiserlichen Prinzen berufen worden.

— **Berlin, 24. März.** Der Kaiser empfing heute mittag den österreichisch-ungarischen Botschafter von Szogyeny-Marich in Audienz.

— **Berlin, 25. März.** Nach der gestrigen Mittagstafel unternahm das Kaiserpaar eine Ausfahrt und dann einen Spaziergang im Bellevue-Park. Abends wohnte das Kaiserpaar der Vorstellung im Schauspielhaus bei. Heute hörte der Kaiser im auswärtigen Amt den Vortrag Bülow's, empfang dann den Statthalter der Reichslande, Lufanus und den General a. D. von Werder.

— **Berlin, 25. März.** Nach hartem Kampfe gelang am Sonnabend nachmittag in einem hiesigen Bankgebäude die Verhaftung eines internationalen Bankbrechers, der erst in der Nacht vorher in Leipzig 80 000 M. in Wertpapieren gestohlen hatte.

— **Berlin, 24. März.** Der Kaiser besuchte morgens den Gottesdienst in der alten Garnisonkirche, empfing mittags den Reichskanzler und den aus Peking eingetroffenen Legationsrat Below. Der Kaiser trägt seit gestern keinerlei Verband mehr.

— **Breslau 23. März.** Dem Gastwirt Schramm aus Voigtstorf bei Habelschwerdt wurde auf der Heimkehr von einer Holzauktion der Schädel zertrümmert. Die ausgeraubte Leiche wurde in den Reckenbach geworfen. — In Lynicht bei Halbstadt (böhmische Grenze) wurde der Ehefrau des Waldhegers, die allein in ihrer Wohnung war, der Hals abgeschnitten. Das Haus wurde ausgeraubt — Beide Raubmörder blieben unentdeckt.

— **Kiel, 25. März.** Der Kieler Dampfer „Erutus“, mit Kohlen aus Schottland nach Kiel bestimmt und seit drei Wochen überfällig, ist mit der ganzen Besatzung untergegangen.

— **Wilhelmshaven, 24. März.** Heute wurde hier die evangelische Christuskirche eingeweiht, zu deren Bau der Kaiser 200 000 Mark gespendet hat. Das Altarbild wurde von der Kaiserin gestiftet.

— **Metz, 23. März.** Die Nachricht, daß Oberleutnant Rieger auch Mörchingen auf seinen geistigen Zustand beobachtet werde, ist falsch. Ein diesbezüglicher Antrag seines Verteidigers wurde abgelehnt. Der Termin zur Verhandlung vor dem Oberkriegsgericht ist noch nicht bestimmt, da Generaloberst Graf Haeseler zur Zeit krank ist.

— **Stuttgart, 24. März.** Mit größter Bestimmtheit tritt hier das Gerücht auf, daß sich der beurlaubte Ministerpräsident Kriegsminister Schottstein in Ulm erschossen habe.

— **Stuttgart, 25. März.** Die in mehreren ausländischen Blättern verbreitete Nachricht vom Selbstmorde des Ministerpräsidenten Freiherrn Schott von Schottstein beruht auf freier Erfindung.

— **Zeitz, 23. März.** Auf Grube „Bismarck“ wurden zwei Bergarbeiter durch Grubenwetter getötet. — Auf der „Preußengrube“ wurden zwei Bergarbeiter verschüttet. Einer ist gerettet.

— **Brüssel, 24. März.** Gestern Abend gab der König im Brüsseler Schloß ein großes Galaband zu Ehren der außerordentlichen englischen Gesandtschaft, welche zur Notifizierung der Thronbesteigung König Eduards hierher gekommen ist.

— **Antwerpen, 23. März.** Der Besitzer des von der „Chemnitz“ vorgestern überbrachten Dampfers „Tay“ verlangt von dem Besitzer der „Chemnitz“ eine Million Schadenersatz. — **Marseille, 24. März.** Auf dem Prado ereignete sich heute nachmittag mehrere Tumulte. Ausländische warfen nach einem Straßenbahnwagen mit Steinen und zerfetzten die Glascheiben des Wagens. Die Menge wurde durch Kavallerie auseinandergetrieben.

— **Marseille, 24. März.** Die Aussicht auf Beilegung des Ausstandes durch Schiedsgerichtspruch hat eine merkliche Beruhigung gebracht. Die Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung sind verringert und die Soldaten von der Straße zurückgezogen worden. — Der Ausstand der Metallarbeiter gewinnt an Ausdehnung.

— **Valence d'Agay (Dep. Tarn et Garonne), 23. März.** Hier ertranken über 100 Personen infolge Genußes von vergiftetem Kuchen. Ein Mädchen ist bereits gestorben. Der Zustand mehrerer anderer Personen ist hoffnungslos. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

— **Fiume, 23. März.** Gerüchtweise verlautet, der von dem Lloyd gemietete Triestiner Dampfer „Proteo“, der 1600 Tonnen Zucker und mehrere hundert Tonnen Mehl an Bord hatte, sei auf der Fahrt nach Japan bei Lissa gesunken. Die Besatzung betrug 32 Köpfe.

— **London, 25. März.** Einer Timesmeldung aus Peking zufolge, ist Graf Lambdorsff mit der englischen Regierung dahin übereingekommen, daß der Streitfall in Tientsin der schiedsgerichtlichen Entscheidung Waldersees unterbreitet werden soll.

— **Madrid, 23. März.** Eine Meldung aus Lissabon zufolge hat dort am 19. März. Abends die Menge auf der Straße eine Puppe verbrennen wollen, welche einen Jesuiten darstellte. Als diese Puppe dann von einem Jungen fortgeschleppt worden war, veranstaltete die Menge eine lärmende Kundgebung. Die Polizei mußte eingreifen, wurde aber von der Menge verhöhnt, worauf Kavallerie hinzukam und mit blanker Waffe auf die Manifestanten einhieb, welche die Truppen mit Steinen bewarfen. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

— **Warschau, 25. März.** Der Wasserstand der Weichsel bei Warschau betrug gestern 2,67 m, heute 2,65 m.

— **Philadelphia, 23. März.** Der hier vom Stapel gelauene neue russische Kreuzer ist auf telegraphische Anweisung in See gegangen. Er soll nach Aussage des Kapitäns zunächst nach Norfolk (Virginien) und von da über Frankreich nach Kronstadt fahren; man glaubt hier indessen, daß er sofort nach Japan abgehen wird.

— **Rio de Janeiro, 23. März.** Wie gemeldet wird, ist Admiral Mello, der An-

führer der Revolution vom 6. September 1893, auf Befehl der Regierung verhaftet worden.

— **Durban, 23. März.** Etwa 400 Buren haben gestern einen Vorratssatz etwas nördlich von Matlaage zerstört und sind mit mehreren Wagenladungen erbeuteter Vorräte abgezogen.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depeche

Berlin, 25. März.	Bonds fest.	23. März
Russische Bantnoten	216,05	216,10
Warschau 8 Tage	215,70	215,75
Deuterr. Bantnoten	85,—	85,—
Preuß. Konjols 3 pCt.	88,10	88,10
Preuß. Konjols 3 1/2 pCt.	98,50	98,70
Preuß. Konjols 3 1/2 pCt. abg.	98,10	98,10
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	88,25	88,30
Deutsche Reichsanl. 3 1/2 pCt.	98,30	98,25
Westpr. Pfdbf. 3 pCt. neu. II.	85,10	85,10
do. 3 1/2 pCt. do.	94,75	94,90
Posener Pfandbriefe 3 1/2 pCt.	96,10	96,70
do. 4 pCt.	102,—	101,90
Poln. Pfandbriefe 4 1/2 pCt.	96,90	—
Ähr. Anleihe C.	27,40	27,40
Italien. Rente 4 pCt.	96,20	95,80
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	73,30	73,50
Disconto-Komm.-Anth. erll.	186,80	186,—
Gr.-Berl. Stabsbahn-Aktien	220,10	220,75
Harpener Bergw.-Akt.	179,40	175,75
Laurahütte-Aktien	215,75	210,80
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	116,—	115,75
Thorn. Stadt-Anleihe 3 1/2 pCt.	—	—
Weizen: Mai	162,75	162,25
„ Juli	165,—	164,25
„ September	166,—	165,25
„ loco Newyork	81 1/8	81 1/8
Roggen: Mai	143,25	143,—
„ Juli	142,75	142,50
„ September	142,75	—
Spiritus: loco m. 70 M. St	44,30	44,30
Wechsel-Disconto 4 1/2 pCt., Lombard-Zinsfuß 5 1/2 pCt.	—	—

Wie Salz und Pfeffer,

so ist in jeder Küche auch ein wirklich guter Kaffee unentbehrlich. Ein solcher ist Kathreiner's Malzaffee, der den Kaffee wesentlich verbessert und bekömmlicher macht.

Was ist

Temperix?

Temperix ist ein Bierapfahh durch den man in der Lage ist, das Bier kalt und warm aus ein und demselben Fasse verzapfen zu können. Wagentertungen sind bei dieser Einrichtung ausgeschlossen. Der Erfinder dieser wesentlichen Verbesserung ist der Inhaber der ältesten Bierapparate-Fabrik von Gebr. Franz Königsberg i. Pr., die bekanntlich in letzter Zeit hervorragende, erstklassige Bierapparate baut und deren Erzeugnisse überall den ungeteilten Beifall finden. Wesentlich ist es, daß auch in hygienischer Beziehung die Bierapparate konstruiert sind und ist auf diesem Gebiete, namentlich bei alten Apparaten, noch vieles zu wünschen übrig gelassen.

— **Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.** Im Monat Februar 1901 wurden 1367 Schadenfälle reguliert. Davon entfielen auf die Haftpflichtversicherung 693 Fälle und zwar 369 wegen Körperverletzung 324 wegen Sachbeschädigung; auf die Unfallversicherung 617 Fälle, von denen 6 den sofortigen Tod und 4 eine teilweise Invalidität der Verletzten zur Folge hatten. Von den Mitgliedern der Kapitalversicherung für den Todesfall sind 57 in diesem Monat gestorben. Neu abgeschlossen wurden im Monat Februar 7194 Versicherungen. Von den vor dem 1. Dezember 1900 angemeldeten Schäden der Unfall-Versicherung (incl. der Todes- und Invaliditäts-Fälle sind nur 212 noch in Behandlung.

Futtermekelrübensamen.

Gelbe und rote Ederndörfer, westpreussische hochfeinfähige Dominantware, letzter Ernte von bewährten Bäckern offerieren billig

C. B. Dietrich & Sohn.

Thorn.

כשר על פסח

Hochfeine abgel. Ungar., Rot-, Weiß-, Muscat- und Palästina-Weine, ff. Cognac u. Elköre empfiehlt billigst

J. Schachtel.

Eine schöne gesunde Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, nebst Zubehör, im Hause Klosterstr. 1, 2. Et., ist vom 1. April d. J. ab zu verm. Näh. b. Hotelhof, Moeblus, Culmerstr. 9.

Möbl. Zimmer mit auch ohne Penz. zu verm. Bäderstr. 47 gegenüb. d. Post.

Herrschastliche

Wohnung.

In meinem neuen Hause, Brückenstraße Nr. 11 ist die aus 7 Zimmern, Badestube und allem Zubehör, jetzt von Herrn Kreisphysikus Dr. Finger benutzte Wohnung, zum 1. April 1901 zu vermieten.

Max Pünchera.

Wohnung

von 5 Zimmern, Entree, Küche, Badestube und Zubehör von sogleich billig zu vermieten.

Zu erfragen Bäderstraße 9 part.

1—2 möbl. Zimmer von gleich oder 1. April 3. verm. Elisabethstr. 14, II.

Altstädtischer Markt 5,

Wohnung 7 Zimmer mit Zubehör, 3. Etage, sofort zu vermieten.

Markus Henius.

Wohnung, 2 Zimmer, helle Küche, all. Zubeh., Aussicht Weichsel, vom 1. April zu vermieten.

Wohnung

Schulstraße Nr. 15 III. Etage, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör, ruhige Mietherr p. 1. 4. 1901 zu vermieten.

Soppart, Baderstr. 17.

Laden oder Comptoir v. 1. 4. zu vermieten Brückenstraße 17.

Ein Geschäftsfeller

nebst Wohnung und Zubehör zu vermieten Gerechtigkeitsstr. 30. Zu erfragen bei Blesenthal, Copernicusstr. 9.

Wohnung

Erdegehoß Schulstraße 10/12, sechs Zimmer nebst Zubehör und Werkzeugschall, bisher von Herrn Hauptmann Hildenbrandt bewohnt, ist von sofort oder später zu vermieten.

Soppart, Baderstr. 17, I.

1 Balkon-Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör, 1. Etage, Schloßstr. 16 sofort zu vermieten.

A. Kirmes, Elisabethstraße.

Schillerstr. 8 ist eine schöne Wohnung 3. Etage zu vermieten. Näheres im Comptoir der Herren Lissack & Wolff.

Gartengrundstück (Villa Martha) mit Stallungen, Wellenstr. 8, roter Weg, steht zum Verkauf evtl. zu verm.

Näheres Schubmacherstr. 1. part. r. Mittelwohn. 3. verm. Strobandstr. 8.

Ein Haus

in guter Geschäftslage der Stadt zu verkaufen.

Adr. von Selbstkaufern unter A. B. an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Im Kletten

ist große Villa incl. Möbel (37 Räume) 2 Etagen billig zu ver. Prachtvolle Lage im Walde dicht an der See. Geeignet für Pension, Hotel, Sanatorium, Ferienheim, bisher Pension, Geflügel-Zucht- und Mätere. Anzahlung mindestens 12000 M. Anfrag. unter S. K. 407 an Haasen-

stein & Vogler A. G. Magdeburg.

Die von mir besorgten Marzen können von heute ab Brückenstraße 29 abgeholt werden.

Seelig.

Leibniz Cakes

HANNOVER
CAKES-FABRIK

H. BAHLSEN

Weltausstellung Paris 1900
Goldene Medaille.

Öffentliche Aufforderung.

Die diesjährigen Frühjahrs-Kontrollversammlungen in den Kreisen Thorn Stadt und Thorn Land finden statt:

In Steinau) Gathhof am 1. April 8 Uhr Vorm. für Reserve.
 " ") Harbarth am 1. April 12 Uhr Mittags für Land- bezw. Seewehr I. A. u. Ers.-Ref.

" Culmsee am 2. April 8³⁰ Uhr Vorm. Ers.-Ref. A-K.
 " " am 2. April 12 Uhr Mittags für Ers.-Ref. L-Z.
 " " am 3. April 8³⁰ Uhr Vorm. für Ref. der Landbevölkerung.
 " " am 3. April 12 Uhr Mittags f. Ref. d. Stadtbevölkerung.
 " " am 4. April 8 Uhr Vorm. f. Land- bezw. Seewehr I. A. der Stadt- und Landbevölkerung.

" Birglau am 16. April 10 Uhr Vorm. für Reserve.
 " am 16. April 1 Uhr Nachm. für Land- bezw. Seewehr I. A. und Ers.-Ref.

" Pensau am 17. April 10 Uhr Vorm. für Reserve, Land- bezw. Seewehr I. A. und Ers.-Ref.

" Thorn am 17. April 3 Uhr Nachm. für Ref. A-K.
 " am 18. April 9 Uhr Vorm. für Ref. L-Z.
 " am 18. April 3 Uhr Nachm. für Land- bezw. Seewehr I. A.

" Greifswald am 19. April 9 Uhr Vorm. für Gefahrsreserve.
 " am 19. April 3 Uhr Nachm. für Ref. A-K.
 " am 20. April 9 Uhr Vorm. für Ref. L-Z.
 " am 20. April 3 Uhr Nachm. für Land- bezw. Seewehr I. A.

" Podgorz am 22. April 9 Uhr für Gefahrsreserve.
 " am 23. April 9 Uhr Vorm. für Reserve.
 " am 23. April 12 Uhr Nachm. für Land- bezw. Seewehr I. A. und Ers.-Ref.

" Ottlofschin am 24. April 1 Uhr Nachm. für Ref.- bezw. Seewehr I. A. und Ers.-Ref.

" Leibitsch am 25. April 10 Uhr Vorm. für Ref.
 " am 25. April 1 Uhr Nachm. für Land- bezw. Seewehr I. A. und Ers.-Ref.

Zu diesen Kontrollversammlungen haben zu erscheinen:

1. Die Offiziere, Sanitäts-Offiziere und oberen Militärbeamten der Reserve und Landwehr I. Aufgebots.
2. Denselben wird eine schriftliche Aufforderung zu den Kontrollversammlungen nicht zugehen.
3. Anzug der Offiziere ist der kleine Dienstanzug (Müße).
4. Sämtliche Reservisten.
5. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.
6. Die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften.
7. Die Halbinvaliden und zeitig Ganzinvaliden, sowie die nur als garnisonfähig anerkannten Mannschaften, soweit sie der Reserve, Land- bezw. Seewehr I. Aufgebots angehören.
8. Sämtliche Wechsellente I. Aufgebots.
9. Sämtliche geübten und ungeübten Ersatz-Reservisten.
10. Diejenigen Mannschaften der Land und Seewehr I. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. April. bis einschließlich 30. September 1899 eingereiten sind, und im Herbst d. Js. zur Land- bezw. Seewehr II. Aufgebots übergeführt werden, sind von dem Erscheinen bei den diesjährigen Frühjahrskontrollversammlungen entbunden.
11. Mannschaften, welche ohne genügende Entschuldigung ausbleiben, werden mit Arrest bestraft.
12. Mannschaften, welche auf Reisen abgemeldet sind, sind verpflichtet, wenn sie den Kontrollversammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. April d. Js. dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt des Bezirks-Kommandos ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bezirks-Kommando auf diese Weise Kenntnis von ihrer Existenz erhält.
13. Sämtliche Mannschaften haben ihre Militärpapiere, auch alle etwa in ihren Händen befindlichen Gefechtsbefehle mitzubringen.
14. Wer seine Militärpapiere verliert, wird bestraft.
15. Befreiungen von den Kontrollversammlungen können nur durch das Bezirks-Kommando, durch Vermittelung des Hauptmeldeamts oder Meldeamts erteilt werden.
16. Die Gefuche müssen hinreichend begründet und begutachtet sein.
17. In Krankheits- oder sonstigen plötzlich eintretenden dringenden Fällen, welche durch die Disziplinärbehörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Zivilbehörde) beigelegt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Kontrollversammlung rechtzeitig bei dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt zu beantragen.
18. Wer so unvorhergesehen von der Teilnahme an der Kontrollversammlung abgehalten wird, daß ein Befreiungsgefuß nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens bei Beginn der Kontrollversammlung eine Befreiung der Orts- oder Polizeibehörde vorlegen lassen, welche den Befreiungsgrund genau darlegt.
19. Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.
20. Wer in Folge verspäteter Eingabe auf sein Befreiungsgefuß bis zur Kontrollversammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu der Versammlung zu erscheinen.
21. Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, etwaige notwendige Befreiungsgefuße möglichst früh zur Vorlage zu bringen.
22. Das Erscheinen der Mannschaften auf anderen Kontrollplätzen ist unzulässig und wird bestraft, falls der Betreffende hierzu nicht die Genehmigung des Hauptmeldeamts oder Meldeamts vorher erhalten hat.
23. Es wird im Uebrigen auf genaue Befolgung aller in dem Militärpaß vorgeordneten Bestimmungen noch besonders hingewiesen.

Königliches Bezirks-Kommando.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
 Thorn, den 16. März 1901.

Der Magistrat.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Mutter, der Frau **Pauline Müller** sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus.
 Moder, den 25. März 1901.
 Die Hinterbliebenen.

Knaben - Mittelschule.

Das neue Schuljahr beginnt am 16. April. Die Aufnahme erfolgt am **Dienstag, den 2. April und Mittwoch, den 3. April, von 9-12 Uhr im Zimmer Nr. 8.**
 Anfänger haben den Geburts- und Taufschein, diejenigen evangelischer Konfession auch den Taufschein, die aus anderen Schulen kommenden Schüler ein Ueberweisungs-zeugnis, die zuletzt benutzten Schulbücher und Hefte und, wenn sie vor 1889 geboren sind, den Wiederimpfschein vorzulegen.

Lindenblatt.**Ländliches Grundstück**

bei Thorn, mit Wiesen, Gärten und mit einem vorzüglichen Corflager ist sofort zu verkaufen. Offert. bitte an die Geschäftsstelle v. J. M.

Das Ideal

aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Jede Dame wache sich daher mit:

Radebeuler Lilienmilch-Seife
 v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
 Schutzmarke: Stedenperd.
 A. St. 50 Pf bei: **Adolf Leetz,**
J. M. Wendisch Nachf. u. Anders & Co.

Pianoforte-

Fabrik L. Herrmann & Co. Berlin. Neue Promenade Nr. 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen baar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung.
 Preisverzeichnis franco.

In der Gärtnerei Mocker,

Wilhelmstr. 7 (Leibitscher Thor), ist eine Wohnung, zwei und 4 Zimmer, billig zu vermieten. Näheres Brüderstr. 5/7, 1.

Morgen**27. März, 8 Uhr:****Artushof:****Kammermusikabend**

(Davidsohn. — Braun. — Herbst.)



Vola FEDER
 mit verdoppelter Spitze.
 Schnellschiffeder, welche zugleich kalligraphisch schreibt.
 Vorrätig in den Schreibwarenhandlungen, daselbst Muster gratis.
 Für Wiederverkäufer bei den Patentinhabern Möller & Breitscheid, Köln.

Frau Emilie Will, Plätterin,

Culmerstr. 28, III. Tr.
 Preise für Feinwäse nur Plätten:
 1 Oberhemd einf. od. gestickt 10 Pf.
 1 Vorhemd 5 "
 4 Stroh- oder Umlegekragen 10 "
 1 Paar Manschetten 5 "
 2 " mit Kermel 15 "
 u. f. w. Saubere tadellose Arbeit.

Vertreter-Gesuch.

Leistungsfähige Fabrik technischer Oele und Fette der Pro. Sachsen sucht für dortige Gegend tüchtigen, gut eingeführten Vertreter zum Verkauf ihrer Fabrikate an Consumenten gegen hohe Provision. Offert. unt. U. w. 8736 an Rudolf Mosse, Breslau.

Junger Kaufmann

der Holzbranche, 21 Jahre alt, mit dopp. Buchführung, Korrespondenz u. f. w. bestens vertraut, sucht Stellung im Holzgeschäft. Offerten an K. Strauss, Wutha i. Thür.

Hauptvertreter

sucht an allen Orten, bei gutem Verdienst Krantentasse für ganz Deutschland „Thuringia“ Eisenach.

Einen Lehrling

aus der Oberklasse sucht
 J. G. Adolph.

Lehrling

mit guter Schulbildung für ein hiesiges Comptoir gesucht. Offert. unter Z. 6000 an die Geschäftsstelle.

Ein Lehrling

kann sofort oder gleich nach Ostern eintreten bei **Freder. Tischlermstr. Moder**, Vindensstraße 20.

Lehrling

für ein Waarenagenturgeschäft, der mindestens die Oberklasse durchgemacht hat, per sofort oder 1. April gesucht. Offerten unter A. S. 68 an die Geschäftsstelle.

Malerlehrlinge

mit Kost oder Kostgeld stellt ein
 G. Jacobi.

Eine saubere, anständige Bedienungsfrau oder Mädchen

von früh 6^{1/2} bis nachmittags 6 Uhr von jogleich gesucht
 Friedrichstr. 2, I. Etage.

Ein ordentlicher Laufbursche

wird gesucht.
 S. Kornblum, Breitestr. 16.

Die chemische Waschanstalt und Färberei

von W. Kopp in Thorn, Seglerstraße Nr. 22, empfiehlt sich dem geehrten Publikum.

Ein gut erhaltenes Piano

ist umzugs halber preiswert zu verkaufen **Möcker**, Thornerstr. 5.

2 gut erhaltene Nähmaschinen

(für Cattleer geeignet) zu verkaufen. **M. Schlösser**, Podgorz.

brauner Kachelofen

3. Abbr. 3. verlaufen **Ranhsel Wolf**, Seglerstr. 25.

Artushof.**Donnerstag, den 28. März 1901:****II. Symphonie - Konzert**

von der Kapelle des Infanterie-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung ihres Stabshoboisten **Storck**.
 Anfang 8 Uhr. Eintritt 1,25 Mk. Stehplatz 0,75 Mk.

Programm:

1. Fest-Ouverture Lassen.
2. Symphonie Nr. 7 L. v. Beethoven.
 (Dem Reichsgrafen Moritz v. Fries gewidmet.)
 a) Poco sostonuto. Vivace.
 b) Allegretto.
 c) Presto.
 d) Allegro con brio.
3. Vorspiel und Szenen des 1. Aktes aus dem musikalischen Drama „Die Walküre“ R. Wagner.
 (Erster Abend des Bühnenfestspiels „Der Nibelungenring“.)
 Vorspiel zum 1. Akt. (Sturm.)
 1. Szene (Minne-Zauber).
 2. Szene (Nach Siegmunds Erzählung).
 3. Szene (Siegmund allein. Schwert-Thema).
4. „Die Mühle“ a. „Die schöne Müllerin“ J. Raff.
5. Capriccio-Italien Tschaikowsky.

Vorläufige Anzeige.

Dem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. April d. J. ab das Lokal

„Wiener Café“

übernehmen werde. Das Geschäft wird von mir in derselben Weise weiterbetrieben, wie bisher und wird es mein eifriges Bestreben sein, durch Verabfolgung von nur guten Speisen und Getränken pp. die Gäste reell zu bedienen.
 Hochachtungsvoll

Wilhelm Klemp.**Bis kommenden Freitag muß das****Otto Feyerabend'sche Konkurswaren - Lager****geräumt sein.**

Sämtliche Waren, noch gut sortirt, werden von heute ab zu jedem nur annehmbaren Preise ausverkauft.

Grosses Lager in Genre- u. Thorner Ansichts-Postkarten.**ooo Copirtinten ooo**

Atten-Couverts. Küchenspißen. Klosetpapier. Tuschtafeln u. Aquarelltuben. Einsegnungs- u. Osterkarten. Blumen-Seidenpapier. Lampenschleier ic.
 Selten günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer und Kantinenwirte.

Laden- und Schaufenster-Einrichtung sowie zwei Gasöfen billig zu verkaufen.**Warum**

kauft man im Ersten Ostdeutschen Tapeten-Verandhaus von **Gustav Schleising, Bromberg**, Tapeten in derselben Qualität um die Hälfte billiger, als in anderen Tapeten-Geschäften ein?
 die Firma dem Tapeten-Ringe nicht angehört, der bei Laufend Markt Strasse seinen Mitgliedern vorschreibt, mit wenigstens 100 pCt. Aufschlag zu verkaufen.
 die Firma infolge ihres Millionen-Rollen-Umsatzes und ihres Verbandes nach aller Herren Länder mit ganz geringem Nutzen arbeiten muß.
 die Firma im Besitze eigener Walzen ist und Zeichner beschäftigt.
 die Firma infolge besonders großer Abschlässe mit den ersten Fabrikten, schon an und für sich um 25 pCt. billiger einkauft, als andere Tapeten-Geschäfte.

Für hervorragend schön gelungene Designs 1900 2 goldene Medaillen! **Gegründet 1868. Telegr.-Adr. Schleising Bromberg.**
 Muster überallhin franco, doch ist Anabe der gewünschten Preislaae nötig.

Die aufgeschobene Theater-vorstellung findet statt am **Freitag, den 29. März, 7^{1/2} Uhr:**

Die zärtlichen Verwandten.

Lustspiel in 3 Akten von Benedix.
 Numm. Karten à 2 Mk. bei **E. F. Schwartz.**

Generalprobe

Donnerstag, d. 28. März, 7 Uhr.
 Karten für Schüler u. Schülerinnen a 50 Pfg., für Erwachsene a 2 Mk. nur an der Kasse.

Schützenhaus - Theater in Thorn.

Sonnabend, d. 30. März 1901:
 Auf vielseitigen Wunsch nochmaliges Gastspiel des Jbsen-Theaters

Gespensier.

Sonntag, den 31. März 1901.
 Unwiderlich legtes Gastspiel:

Nora.

Billets a M. 3, M. 2 und M. 1 bei Herrn **Walter Lambeck**.
 Anfang 8 Uhr.
 Die Direktion.

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde.**Die geschäftliche***** Jahresversammlung ***

ist verlegt auf Dienstag, den 26. März, Abends 8 Uhr im kleinen Schützen-hausaale.
 Tagesordnung: Jahresbericht, Kassenbericht, Vorstandswahl, freie Besprechung.

Deutscher Sprachverein.

Freitag, den 29. März 1901, Abends 8^{1/2} Uhr
 im **Artushofe**, im großen Zimmer des Zwischengehöfles:

1. Vortrag: Die Vornamenwahl unter dem Einflusse der Kultur-entwicklung und der Mode.
 2. Gefelliges Zusammensein.
- ☞ Gäste sind willkommen. ☞

Israelitischer Frauenverein.

Dienstag, den 26. d. Mts., 8^{1/2} Uhr abends,
 findet in den Sälen des **Artushofes** das

Stiftungsfest

statt.
 Eintrittskarten zum Preise von 50 Pfg. pro Person und Familien-karten für 5 Personen à 2 Mk. werden in der Zigarrenhandlung des Herrn **Louis Wollenberg** ausgegeben.
 Thorn, den 21. März 1901.

Der Vorstand.**כשר על כשר****Sämtliche Colonialwaren,**

sowie

Biscuits, Mandeltorten, Mataronen, Wein u. Litrö
 empfiehlt billigst

A. Cohn's Wwe.,
 Schillerstraße 3.

מזנון

Die bei mir bestellten Matzen können von heute ab in Empfang genommen werden.

J. Gutfeld,

Schillerstr. 14.
Ad. Kuss, Schillerstraße 28.
 Stand auf dem Wochenmarkte Eingang zum Rathhause.
 Billigste Bezugsquelle für feinsten Neapeler Blumentohl.

Mirchliche Nachrichten.

Neustadt. evang. Kirche.
 Mittwoch, den 27. März 1901, Nachm. 6 Uhr: Passionsgottesdienst. Herr Superintendent Baubfe.

Evangel. Mädchenschule Moder.

Dienstag, den 26. März, Abends 7^{1/2} Uhr: Passionsnachacht. Evangelium Marcus, Kap. 15.
 Herr Pfarrer Heuer.

Für die Vervollständigung der Frühjahrs- und Sommerleider ist jetzt die rechte Zeit gekommen. Da ist es erwünscht, wenn sich die alten guten Bezugsquellen in Erinnerung bringen und ihre Muster anbieten. Das weltbekannte Tuch-Verandhaus **Conrad & Kamberg in Cottbus** hat der heutigen Nummer dieser Zeitung seine Preisliste und Bestellkarte wieder beigelegt. Eine Menge von Zeugnissen weist nach, daß seine Zusagen erfüllt werden und allgemein befriedigt haben.

Hierzu ein Beilage.

Beilage zu No. 72

der Thorer Ostdeutschen Zeitung.

Dienstag, den 26. März 1901.

Gerettet.

Von C. Wald.

Nachdr. verb.

Still beendete sie ihre Arbeit und lief dann hinab, sie wollte im Salon ein Buch holen, welches sie dort liegen gelassen hatte. Im Flur sagte ihr Beate, daß die Baronin ausgegangen sei. Sie nahm gerade den Band von dem kleinen Seitentischchen, da klopfte es, und auf ihr „Herein“ erschien auf der Schwelle ein junger Mann in einem Besuchskostüm allerneuester englischer Mode.

„Mille pardons, meine Gnädigste, wenn ich so sans façon hier eindringe, ich fand jedoch niemanden, der mich angemeldet hätte. Ah!“ unterbrach er sich, „mein gnädiges Fräulein, welcher glücklicher Zufall, daß ich Sie hier treffe, ich hatte schon einige Male das Unglück, Sie zu verfehlen, und gerade heute gilt mein Besuch Ihnen, ganz speziell Ihnen.“

Herta war ruhig auf ihrem Platz geblieben, sie hatte nur flüchtig den Kopf geneigt bei seiner Begrüßung und stand jetzt vor ihm, stolz und kühn, in fast abweisender Haltung. Der junge Mann war gewissermaßen eine hübsche Erscheinung, groß und brünett, aber um seine Lippen lag ein ausgeprägt sinnlicher Zug, und in den Augen ein Glanz, der Herta stets mit Widerwillen erfüllte, ohne daß sie mußte, weshalb. Seine Toilette war stets ausgesucht elegant, er trug einen tollen Luxus in Reitweiden und Handschuhen und besaß einen Stall der herrlichsten Pferde, mit denen er gern prahlte. Für alle Mütter heiratsfähiger Töchter war Guido von Röder eine vielbegehrte Persönlichkeit, die jungen Damen rissen sich um ihn, nur Herta allein hatte es noch nicht über sich gebracht, ihm auch nur freundlich zu begegnen. Aber trotz ihrer kühlen Nichtachtung verfolgte er gerade sie mit seine Aufmerksamkeit.

„Mama ist ausgegangen, Herr von Röder“, sagte sie endlich, einen Schritt zurücktretend.

„So gestatten Sie mir wenigstens einen Augenblick in Ihrer holden Nähe zu verweilen.“ Er schob ihr einen kleinen Sessel hin und ließ sich dann mit einer Verbeugung ebenfalls nieder.

„Sie ahnen gewiß nicht, mein gnädiges Fräulein, was für eine Bitte ich Ihnen vortragen will. Wir wollen nächstens einen Ball mit vorausgehenden kleinen Aufführungen veranstalten und rechnen dabei auf Ihre gütige Unterstützung. Würden Sie die Rolle der Bäuerin in dem Singpiel „Kurmärker und Pilsarde“ übernehmen? Die kleine Rolle würde durch Ihre Grazie und Eleganz entschieden entzücken.“

„Ich bedaure sehr, aber ich spiele grundsätzlich nicht Komödie.“

„O, aber warum nicht?“

„Weil ich es nicht liebe!“

„Sie lieben es nicht? Ich gestehe, daß mich das überaus reizt. Aber Sie sollten doch etwas mehr Interesse daran nehmen, denn es giebt wohl keine bessere Gelegenheit, in der Ihre Schönheit — er brach ab vor dem strengen Blick, mit dem sie ihn streifte, um ihren Mund legte sich ein stolzer, hochmütiger Zug.

„Lassen Sie sich erbitten, gnädiges Fräulein“, drängte er noch einmal, „schicken Sie mich nicht mit dieser Abweisung fort.“

„Ich muß trotzdem dabei stehen bleiben.“ Sie erhob sich, ihm dadurch andeutend, daß sie die Unterredung für beendet hielt. Ein flüchtiger Blick färbte sein dunkles Gesicht.

„So werden die ganzen Aufführungen unterbleiben müssen.“

„Sie finden gewiß leicht eine andere Dame, welche die Rolle gern übernimmt, Fräulein von Pilsati zum Beispiel.“

„Fräulein von Pilsati an der Stelle, an der ich Sie zu sehen hoffte? Nimmermehr! Ich bin betrübt über Ihr „Nein“, mein gnädiges Fräulein, kann aber selbstverständlich nicht weiter in Sie dringen und muß mich mit der Hoffnung begnügen, Sie wenigstens als die Königin des Festes auf unserem Balle begrüßen zu können.“

Er zog ihre Hand ehrfurchtsvoll an seine Lippen, verbeugte sich und ging.

Herta richtete sich zu ihrer ganzen schlanken Höhe auf, ein verächtliches Lächeln kräuselte ihre Lippen, dann nimmt sie das Buch und geht der Thüre zu. Da wird diese von außen hastig geöffnet, und die Stiefmutter tritt ein. Sie sieht in dem eleganten Promadenkostüm anmutig jugendlich aus, aber die dunklen Au-

genbrauen sind wie im heftigen Unwillen zusammengezogen.

„Ist es wahr, daß Du Guido von Röders Bitte, bei den Aufführungen mitzuwirken, abgelehnt hast?“

„Ja Mama!“

„Und warum, wenn man fragen darf?“

„Du weißt, daß ich für dergleichen überhaupt nicht eingenommen bin, am allerwenigsten aber habe ich Lust, mit Röder als Kurmärker die Pilsarde zu spielen.“

„Ich wünsche es aber, Herta, hörst Du, ich wünsche es, und Du wirst noch heute zu Frau von Röder gehen und Deine Absage zurücknehmen.“

„Ich bedaure, Mama, daß ich diesmal Deinen Wunsch nicht berücksichtigen kann, aber ich werde das nicht thun.“

Herta sieht mit ihren klaren Augen fest in das erregte Gesicht der Stiefmutter.

„Wie? Du willst Dich meinem bestimmten Wunsch widersetzen?“

„Diesmal muß ich es thun“, sagt das junge Mädchen ruhig und bestimmt.

„Weißt Du auch, daß Du Röders dadurch das ganze Fest verdirbst? Der arme Guido übt schon übermüßig seine Rolle ein, und der ganze Zauber ist überhaupt nur veranstaltet worden um — nun um Deinetwillen.“

Die Baronin hat sich in einen Fauteuil geworfen, bei den letzten Worten richtet sie sich auf und sieht herausfordernd zu Herta hinüber.

„Um meinetwillen?“ fragt Herta erstaunt.

„Ja, um Deinetwillen. Mein Gott, bist Du denn ein solches Gänschen, daß Du nicht merkst, wie Guido toll in Dich verliebt ist? Weil Du den armen Burschen aber so entsetzlich hochmütig behandelst, sollte ihm durch Euer gemeinschaftliches Spiel Gelegenheit gegeben werden, sich Dir etwas zu nähern, und nun machst Du mit Deinem Eigensinn einen Strich durch seine Pläne.“

Herta ist bei den Worten der Mutter hochrot geworden.

„Und da verlangst Du, daß ich mitspiele?“

„Warum nicht? Du könntest Gott danken, daß ein solcher Mann wie Röder sich um Dich bewirbt, er ist Millionär.“

„Unter diesen Umständen, Mama, werde ich selbstverständlich auch den Ball nicht besuchen.“

„Das wirst Du wohl thun, Herta, und zwar wünsche ich, daß Du in etwas präsentabler Toilette erscheinst, als in dem ewigen weißen Kleide.“

„Es wird mir aber keine andere Wahl bleiben, da ich kein anderes Ballkleid besitze.“

„So werde ich noch heute an Madame Girad schreiben und eine Toilette für Dich bestellen.“

„Ich fürchte nur, Madame Girad wird Deinem Wunsch nicht Folge leisten, da, wie Du weißt, Deine letzte sehr hohe Rechnung noch nicht beglichen ist.“

„Madame Girad wird die Aufträge einer geborenen Gräfin Sternberg nicht zurückweisen, verlaß Dich darauf“, sagt die Baronin indigniert und geht in ihr Boudoir.

Im Röder'schen Hause, das inmitten eines großen im vornehmen Stil gehaltenen Gartens lag, nahm das langbesprochene Fest seinen Anfang. Da Guido von Röder unverheiratet war, lebte seine Mutter bei ihm und machte die Honneurs. Das große, weiße Gebäude war glänzend erleuchtet, Equipage auf Equipage rollte vor die Rampe, seidene Schleppe rauchten durch das teppichbelegte Vestibül.

Im Salon empfing die verwitwete Frau Legationsrat von Röder die Gäste. Sie war eine kleine starke Dame mit dunkeln Augen, die jeden Eintretenden scharf zu mustern schienen. Guido unterstützte seine Mutter mit weltmännischer Gewandtheit; er hatte für jeden ein paar liebenswürdige Worte, führte die älteren Damen zu den Sophas und geleitete die jüngeren in den anstoßenden Saal, wo das tanzlustige Völkchen sich zusammenfand. Da auf einmal stockte er mitten in der Unterhaltung mit einigen Offizieren, die aus der nahegelegenen Garnison herübergekommen waren, und in seinen dunkeln Augen blitzte es triumphierend auf. Soeben erschien die Baronin von Dollnitz mit ihrer Tochter im Rahmen der Thür. Das Flehen des jungen Mädchens, sie doch zu Hause zu lassen, war vergeblich gewesen, und sie hatte sich endlich feuchtnig gelüßt; hinsichtlich Madame Girads mußte sie aber recht behalten haben, denn sie trug in

der That das vielgeschmähte weiße Kleid, das bis zum Hals geschlossen war. Ein paar Rosen vor der Brust und im schimmernden Haar vervollständigten ihre Toilette, die in ihrer Einfachheit allerdings sehr abstand gegen die kostbare, bordeauxrote Moirerobe ihrer Stiefmutter. Aber trotzdem sah das junge Mädchen so hübsch und vornehm aus, daß alle Augen sich auf sie richteten. Die Baronin begrüßte Frau von Röder mit einem Wortschwall, während Herta sich mit einer stummen Verbeugung begnügte. Da kam der Hausherr durch die Gruppen der Gäste, die lachend und plaudernd umherstanden, auf sie zu und überreichte Herta eine zierlich zusammengefaltete Tanzkarte, an der oben ein paar prächtige Malmaison-Rosen befestigt waren.

„Erlauben Sie mir, mein gnädiges Fräulein, Sie zu begrüßen, und gestatten Sie mir zugleich die Bitte um den Cotillon.“

Verschiedene Augenpaare richteten sich auf die beiden; das junge Mädchen trat einen halben Schritt zurück.

„Ich bedaure sehr, Herr von Röder“, sagte sie jetzt auffallend laut und deutlich, „aber ich glaube nicht, daß Mama bis zum Schluß des Festes dableiben wird.“

„O sicher, mein gnädiges Fräulein, sicher jedenfalls gestatten Sie mir, für alle Fälle meinen Namen zu notieren“, sagt Röder, schreibt mit dem silbernen Stift rasch seinen Namen und reicht ihr dann mit einem bittenden Blick das blumengeschmückte Blättchen. Zögernd nimmt sie es und wendet sich dann einer Gruppe junger Damen zu, die plaudernd in einer Fensternische stehen. Im Saale beginnt eben die Polonaise, und alles begiebt sich dahin. Herta schlüpfte unbemerkt in eines der kleinen Nebenzimmer, sie legt die Tanzordnung auf ein Seitentischchen, die schönen Rosen fallen unbeachtet zur Erde, dann nimmt sie ein Album mit Ansichten und beginnt darin zu blättern; die Polonaise geht in einen Walzer über und zugleich kommen rasche Schritte durch den Salon. Herta drückt sich unwillkürlich in ihre Ecke, aber sie muß wohl doch bemerkt worden sein, denn Guido von Röder tritt gleich darauf eilig ein.

„Darf ich um den Walzer bitten, gnädiges Fräulein?“

„Ich danke, Herr von Röder, aber ich tanze heut Abend nicht; ich habe Kopfschmerz und werde Mama bitten, daß wir zeitig nach Hause gehen.“

Sein dunkles Gesicht wird blaß, aber er äußert kein Wort des Bedauerns mehr.

„Habe ich da wenigstens den Vorzug, Sie zu Tisch zu führen?“

Leise beheadend neigte sie den schönen Kopf; schon hatte ihr auch jetzt wieder eine abschlägige Antwort auf der Zunge geschwebt, aber sie erinnerte sich noch zeitig genug, daß sie gegen den Hausherrn, dessen Gast sie war, nicht zu unhöflich sein durfte. Nur tanzen wollte sie nicht; sie war hierhergekommen, gehorham dem Befehl der Mutter, aber sie wollte auch zeigen, daß sie nur gezwungen hier weilte. Herta war überhaupt keine leidenschaftliche Tänzerin. Ihr reines keusches Gemüt empörte sich dagegen, sich im Tanz von jedem, der sie vielleicht zum erstenmal sah, umfassen zu lassen und an seinem Arm dahinzufahren.

Wieder wird die Portiere zurückgeschlagen, und eine stattliche Männergestalt tritt ein. Diesmal wird der Eintretende mit einem freudigen Lächeln begrüßt.

„Guten Abend, Herr Doktor.“

„Was, Fräulein Herta, Sie hier, wie kommt es, daß Sie nicht da drüben sind?“

Er deutet mit der Hand nach dem Saal, aus dem lustige Klänge eines Strauß'schen Walzers herüberklingen.

„Ich tanze heut Abend nicht!“

„Sie tanzen nicht? Wie kommt es, daß Sie sich nicht unter die Fröhlichen mischen?“

„Aber mein liebes Fräulein von Dollnitz,“ gelst da die Stimme der Frau von Röder, die eben an der Seite der Baronin in der Thür erscheint. „Hier verstecken Sie sich? warum isolieren Sie sich denn so? wenn Sie nicht tanzen, so kommen Sie doch wenigstens mit in den Salon, mein Sohn ist ohnehin ganz untröstlich — ah, Herr Dr. Rittberg.“ Die Baronin ist dicht an die Seite der Tochter getreten.

„Was soll das wieder heißen, Herta, Du tanzt nicht?“

„Ich habe Kopfschmerz.“

„Du wirst immer unbegreiflicher, zuerst verdirbst Du Röders die Aufführung, dann diese neue Caprice; albernes Benehmen!“

Herta antwortete nicht, aber ihr Blick flog unwillkürlich zu dem Doktor hinüber, der mit der Frau vom Hause irgendwelche Höflichkeitsskizzen austauschte; er bemerkte es und nickte ihr unmerklich zu. Dann kehrten sie in den Salon zurück, Frau von Röder nahm Hertas Arm und ließ sie nicht von ihrer Seite, bis die Zeit zum Souper kam.

Man speiste an zwei Tafeln, die Jugend in dem sogenannten Wintergarten, wo die überreich gedeckten von Silber und Kristall funkelnden Tafeln inmitten einer tropischen Pflanzenwelt aufgeschlagen waren. Guido von Röder führt das Mädchen zu einer Art Ehrenplatz, vor ihr prangt ein herrlicher Blumenkorb aus weißen Rosen und Drangenblüten, zwischen denen zarte Myrtenblättchen hervorsehen; vor keiner der anderen Damen steht ein ähnliches Arrangement. Herta bemerkt es, und ihre Korpshaltung wird geradezu hochmütig. Sie bleibt unhöflich still während des Essens und nippt kaum an ihrem Champagnerkelch. Eine laute fröhliche Unterhaltung herrscht an der Tafel, die bei jedem Gange lebhafter wird. Guido läßt fast alle Speisen vorübergehen, trinkt aber umsomehr und raucht fortwährend das Wort an Herta, ohne sich daran zu stoßen, daß sie ihm kaum antwortet; es macht aber doch den Eindruck, als sei das Paar in lebhaftem Gespräch begriffen. Dann bringt Guido einen Trinkspruch aus, die Schlusswendung bezieht sich so deutlich auf sie, daß aller Augen sich auf das Paar richten.

So weltunerfahren Herta auch ist, sie durchschaut doch das schmälliche Spiel: Ueberumpelt, kompromittiert sollte sie werden; man wollte sie zur Verbindung mit dem Herrn von Röder gleichsam moralisch zwingen. Bleich vor Entrüstung erhob sich das Mädchen:

„Sie entschuldigen, Herr von Röder“, sagte sie kalt und mit abfälliger erhobener Stimme zu ihrem Tischnachbar; „mein Uebelbefinden hat sich unerträglich gesteigert, daß ich den Ball verlassen muß!“

Mit einer steifen Verneigung gegen Guido, einer höflich-freundlichen gegen die erstaunt aufhorchende Gesellschaft, schritt sie hinaus, unbekümmert um das Entsetzen der anwesenden Damen, die ob solcher Rücksichtslosigkeit gegen den Gastgeber, solcher unerhörten Verletzung der gesellschaftlichen „Anstandsregeln“ schier in Ohnmacht fielen.

Es ist zwei Tage später. Schwere Herbstnebel verhüllen die Landschaft, in den Zimmern herrscht ein graues Dämmerlicht. Herta sitzt in ihrem Stübchen am Nähtisch und arbeitet, aber bei dem trüben Licht fangen die Augen an zu schmerzen, und so legt sie endlich die feine Stickerei in den Arbeitskorb und lehnt sich einen Augenblick in ihren Stuhl zurück. Da kommen rasche leichte Schritte die Treppe herauf, und gleich darauf wird die Thür geöffnet, und die Baronin erscheint auf der Schwelle.

Erstaunt steht Herta auf. Seit dem Röder'schen Ball herrschte eine Spannung zwischen den beiden Damen; die Stiefmutter konnte Herta die ablehnende, schroffe Haltung, die sie gezeigt, nicht verzeihen, und ihre Entrüstung stieg noch, als Herta tags darauf die Annahme des ostentativ großen Bouquets, welches Guido zugleich mit einer Anfrage nach ihrem Befinden gesandt hatte, verweigerte. Es war heute das erste Mal, daß die Frau Baronin das kleine Zimmer der Tochter betrat, und ihr Auge flog musternd über den einfachen Raum.

„Wie nett“, sagte sie mit spöttischem Lächeln. „Nun, es liegt in Deiner Hand, bald in fürstlichen Räumen zu wohnen.“

Das junge Mädchen zuckte zusammen, aber sie ignorierte die Bemerkung, und auf einen Stuhl deutend, sagte sie ruhig und freundlich: „Wollst Du nicht Platz nehmen, Mama?“

„Ich danke! Ich komme im Auftrage eines dritten, um eine Frage an Dich zu richten; kannst Du erraten, wer mich schickt?“

„Nicht im mindesten!“

„Wie naiv“, lachte die Baronin auf, „nun denn, Guido von Röder hat um Deine Hand angehalten und bittet mich zugleich, bei Dir als Freiwerber aufzutreten; ich habe natürlich mit Freuden meine Zustimmung gegeben und erwarte von Dir ein gleiches.“

(So fassung so'gt.)

